

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
von 11-12 Uhr vorm.
S. schreiben werden nicht
entgegengenommen, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Autändigkeiten
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der täglich fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postparaffin-Konto 26.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6 1/2 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.30
Halbjährig . . . K 6.60
Jahres . . . K 13.20
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 56

Sissi, Mittwoch den 14. Juli 1915.

40 Jahrgang.

Unser Volkskrieg.

Wir haben bis jetzt keine Ursache, uns über den Treubruch Italiens zu beklagen. Als die Kriegserklärung kam, da bäumte sich wohl in uns allen der Zorn, der Haß auf. Eine Schurkentat war geschehen, die ihresgleichen in der Weltgeschichte noch nicht hatte. Aber dieses Gefühl löste sich allgemach, und machte einer gewissen Befriedigung Platz. Diese Wandlung in unseren Gefühlen ist psychologisch leicht zu erklären. Man hat ja die Empfindung, daß man einer recht unangenehmen Lage entronnen war und etwas verloren hat, das man recht gerne losgeworden ist. Das Volksempfinden war in unserem Verhältnis zu Italien immer ehrlich und auch richtig, wie gerade die Matinee des Jahres 1915 bewiesen haben. Alle bitteren Gefühle und unangenehmen Erinnerungen übertönt ja die Befriedigung darüber, daß wir den falschen Freund vollständig entlarvt vor uns haben und daß nun die Zeit gekommen ist, ihm, der uns immer Feind war, auch auf offener Walfahrt als Feind mit der Waffe entgegenzutreten.

Mit dem Eintreten Italiens in den Krieg ist ja eine ganz andere Stimmung in die weitesten Volkskreise Oesterreich-Ungarns gedrungen. Wohl hatten sich die Gemüter allenthalben erhoben, als die erfreulichen Nachrichten vom galizischen Kriegsschauplatz kamen. Die feste Westfront der Russen zwischen Tarnow und Gorlice war durchbrochen, der Feind war zum Rückzuge gezwungen und hinterher trangen die Truppen der Verbündeten nach, alltäglich große Streifen galizischen Bodens vom Feinde säubernd, dem Reiche wieder zurückgewinnend. Und nun kam die Kriegserklärung Italiens! Wenn die im Dreiverbände gehofft hatten, jetzt werde in Oesterreich-Ungarn und im Deutschen Reiche schwere Sorge einziehen, die die Gemüter bedrückt, Jaghaftigkeit erzeugt und der Mutlosigkeit den Weg ebnet, mußten an diesem Tage ihre größte Enttäuschung erleben. Zumal bei uns in Oesterreich-Ungarn war die Kriegserklärung Italiens, war der offenkundig gewordene Treubruch des mit uns durch 33 Jahre Verbündeten das Zeichen zu einer freudigen Erhebung, wie wir sie während der ganzen zehn Monate des Krieges noch nicht erlebt hatten. Jetzt war ja unser Krieg da! Es ist bezeichnend und für das Verhältnis zu Italien so überaus lehrreich, daß man seit der Kriegserklärung Italiens an uns in Oesterreich-Ungarn gerade den Vorgängen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz die größte Teilnahme entgegenbringt. Wenn da oben in Galizien und Südrußland 20.000 und 30.000 Russen frisch gefangen werden, ist die Freude bei den Daheimgebliebenen darob lange nicht so groß, als wenn die Italiener unten beim Sturme auf eine unserer Befestigungen mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden. Auch die Jungen mit den Extraausgaben wissen sich diese Stimmung im Volke für ihr Geschäftchen auszunützen. „Großer Sieg gegen die Italiener!“ schreit so ein Knirps, wenn in unserem Generalstabsberichte nur mit wenigen Worten gesagt ist, ein italienischer Angriff am Südabhange des Arn sei abgewiesen worden, während gleichzeitig derselbe amtliche Bericht die Einnahme von Strzy, die Ueberwindung der Dnjestrinie meldet. Mit dem Siege über die Italiener glaubt eben auch der Zeitungsjunge mit seinen Extraausgaben bessere Geschäfte zu machen, weil er weiß, daß, sowie er, die große Masse Erfreuliches vom westlichen Kriegsschauplatz am liebsten hört, denn dort gilt ja unserem richtigen Erbfeinde.

So war denn auch der Jubel groß, als in den letzten Tagen von der völligen Abweisung der großangelegten, mit starken Mitteln angegangenen Vorstöße gegen unsere besetzten am Tsonzoflusse,

von Görz bis an die adriatische Küste südlich Monfalcone, gemeldet wurde. Unsere Erfolge gegen den italienischen Schurkenstaat können ja derzeit nur in der Abweisung italienischer Angriffe bestehen. Diese Abweisung erfolgte aber in der gründlichsten Form. Es wäre unrecht zu sagen, daß wir es im Südwesten mit einem leicht zu besiegenden Feind zu tun haben. Denn wie bei uns die Abwehr des italienischen Angriffes der eigentliche Volkskrieg ist, so gilt doch auch in Italien der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn als der volkstümlichste. Dagegen sprechende Zeitungsmeldungen über Stimmungen in einzelnen italienischen Kreisen dürfen wir nicht überschätzen. Wir hören ja auch, daß jene, die noch im Mai in Italien gegen den Krieg sprachen, ja sogar stimmten, nachdem er einmal erklärt war, ihn jetzt als den heiligen Krieg Italiens hinstellen und selbst mit allen Kräften dabei sind.

Leicht ist also der Kampf da unten nicht, aber er wird von unseren Truppen mit einer beispiellosen Begeisterung und mit einer Zähigkeit geführt, die ihresgleichen sucht. Im Südwesten wird ja unser Krieg geführt und alle, die da hinuntergeschickt worden sind, nicht bloß die Alpenländer, denen der italienische Einbruchversuch zunächst gilt, sondern auch die aus den Sudetenländern und aus Ungarn wissen, wen sie vor sich haben und was es in diesem Kriege gilt. Das verdoppelt die Zahl unserer Streiter, das macht sie stark genug, um den vielfach überlegenem Feinde mit Erfolg zu begegnen. Zu der Kriegstüchtigkeit, die im monatelangen Ringen im Norden erworben wurde, zu der Stählung des Körpers in den Unilden langer, strenger Kriegszeit im unwirklichsten Gelände, kommt ein fester Willen zum Siegen, eine klare Ueberzeugung, daß dieser Krieg unbedingt gewonnen werden muß, daß es hier das höchste gilt. In den bisherigen Kämpfen hat sich gezeigt, daß es so ist und die Zukunft wird nichts anderes lehren, dessen sind wir gerade nach der Abweisung des letzten mit so starken Mitteln unternommenen Angriffes, den man die Schlacht von Görz nennt, überzeugt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe gegen die Russen.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

10. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Situation ist im großen unverändert. Nördlich Krasnit erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

11. Juli. Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

12. Juli. Am Bug nordwestlich Busst haben unsere Truppen bei Derowlany einen russischen Stützpunkt genommen.

An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Lage ist unverändert.

13. Juli. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: J. v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

10. Juli. Bei Ossowice wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen. Am südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage der deutschen Truppen unverändert.

11. Juli. In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

12. Juli. An der Straße von Suwalki nach Kalwarja in der Gegend von Lipina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

13. Juli. Lage unverändert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. Tagsüber war die Gefechtsfähigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Lannois am Südabhange der Höhe 631 bei Van-de-Sept scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer. Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau-Sejour-Fe ein vorspringender französischer Graben gestürmt. Westlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen. Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelt Nahkämpfe statt. Im Priesterwald verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen. Seit dem 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere, gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet. Bei Leintrey östlich von Luneville wurden nördliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

11. Juli. Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. d. M., sich in Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind. Hart nördlich der Straße Souchez—Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen. Der gestern nachts nordwestlich von Beaufejour-Ferme dem Feinde entriessene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nachts jedoch erneut gestürmt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolglose französische Handgranatenangriffe. Im Priesterwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff vor unseren neuen Stellungen zusammen. Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen. Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

12. Juli. Am Nordabhange der Höhe 60 (südöstlich Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez scheidet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene viel umstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern abends nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern abends nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor; auf der Höhe von Combres gelang es dem Feind, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen; im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van de Sept wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert. Bei Amerzweiler (nordwestlich von Alikirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben; die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet; unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbelästigt in ihre Linie zurück.

13. Juli. Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckersabrik von Souchez wurde ab-

gewiesen. Im Anschlusse an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze von feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert. Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Der Krieg gegen Italien.

10. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Sdrauffina wurde abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellung nordöstlich des Kreuzbergstättels zum Stehen gebracht. Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor; das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittags versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff; erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die braven Standschützen betätigten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

11. Juli. Lage unverändert.

12. Juli. An der küstentländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die wie immer abgewiesen wurden, so bei Vermeigliano, Redituglia und an mehreren Punkten südlich des Arn-Sipfels.

Im Kärntner Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzbergstättels und gegen einzelne Tiroler Werke richtet sich feindliche Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners gegen den Col di Lana scheiterten gleich allen früheren.

13. Juli. An der küstentländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Redituglia wurde abgewiesen. Die Lage im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gegen Montenegro.

12. Juli. Amtlich wird verlautbart: In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder etwa zwei montenegrinische Bataillone östlich Avtovac nach langer Beschlebung durch schwere Artillerie an. Sie wurden abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor; auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet wieder zurückgeschlagen.

Westlich Trebinje versuchte der Feind nach den Misserfolgen der vorigen Woche vergebens, durch schwere Artillerie eine Wirkung zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Krieg der Türkei.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

9. Juli. An der kaukasischen Front wurden Angriffe einer starken Abteilung des Feindes, die zum Schutze seiner auf dem linken Flügel im Rückzuge befindlichen Kavallerie unternommen worden waren, blutig abgewiesen. Wir machten hierbei Kriegsgefangene. Der Feind hatte mehr als 100 Tote und ebensoviel Verwundete. Unsere Kavallerie verfolgt die Russen.

An der Dardanellenfront brachte am 8. Juli unsere Artillerie dem Feinde bei Ari Burnu Verluste bei. Wir stellten fest, daß der Feind eine Menge Verwundeter fortschaffte. Bei Sebül Bahr wurde ein feindlicher Angriff, der mit Bomben gegen einige Schützengräben auf unserem rechten Flügel unternommen worden war, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Den ganzen Tag dauerte mit Unterbrechung das Artillerie- und

Infanteriefeuer sowie das Bombenwerfen auf beiden Seiten an. Unsere anatolischen Batterien bombardierten wirksam das feindliche Lager und den Landungsplatz vor Sebül Bahr.

In der vorigen Woche sank im Suezkanal aus unbekannter Ursache ein großes Schiff und verursachte die Einstellung der Schifffahrt im Kanal.

An der Front im Irak kam es am 7. Juli zu einem Kampfe zwischen einer feindlichen Flotille von Kanonen- und Motorbooten, die von Bassorah auf dem Euphrat entsandt worden waren, und unserer Kanonenbooten. Die feindlichen Schiffe wurden schwer havariert und mußten sodann von zwei Schleppern ins Schlepptau genommen werden. Wir hatten keine Verluste.

10. Juli. An der Kaukasusfront versuchte am 8. Juli auf dem rechten Flügel nächst der Grenze ein feindliches Kavallerieregiment eine unserer Abteilungen, die dem Feinde eine beherrschende Höhe genommen und besetzt hatte, anzugreifen. Wir schlugen den Feind zurück und brachten ihm dadurch schwere Verluste bei.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu und Sebül Bahr hat sich, abgesehen von dem gewöhnlichen Artillerie- und Infanteriegefecht, nichts ereignet. Unsere anatolischen Batterien wurden nach vorne geschickt und bombardierten wirksam das feindliche Lager von Teke Burnu sowie die Umgebung von Sebül Bahr und eine auf dem Marsche befindliche Infanteriekolonnen. Am Nachmittag brach in der Umgebung von Teke Burnu ein Brand aus; von Zeit zu Zeit wurden Explosionen vernommen.

11. Juli. An der Dardanellenfront hat sich gestern vor Ari Burnu und bei Sebül Bahr bis auf ein in Zwischenräumen unterhaltenes Infanterie- und Artilleriefeuer nichts ereignet. Nachmittags feuerte ein feindlicher Panzerkreuzer vom Typ „Nelson“, der unter dem Schutze von vier Torpedoboote vor Kaba Tepe erschienen war, mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellungen ab, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf unserer Seite ist nur ein Soldat getötet und zwei verwundet worden. Einige von unserer Artillerie abgegebene Schüsse erreichten die feindlichen Kriegsschiffe und zwangen sie, das Feld zu räumen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anatolischen Batterien büßte der Feind bei Ari Burnu seine bisherige Aktivität ein. Diese Batterien gaben gestern abermals Schüsse mit Erfolg hauptsächlich gegen die feindliche Haubitzbatterie bei Hissarlar ab. Eine der Haubitzen erhielt einen Volltreffer. Feindliche Aviatiker überflogen die anatolische Küste der Meerengen, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehrbatterien verjagt. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Aus Stadt und Land.

Kriegsauszeichnung eines Cilliers. Forstingenieur Dr. Max Szyrtuski, Leutnant in der Reserve des Festungsartillerie-Regimentes, der sich seit Kriegsbeginn in Galizien an der Front befindet, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Er ist ein gebürtiger Cillier und der Sohn des Landesforstinspektors der niederösterreichischen Statthalterei, Oberforststrat Julius Szyrtuski, der 1886—1894 als Forstinspektionsadjunkt in Cilli stationiert war.

Ausgezeichnete Cillier. Herr Josef Krell, welcher seit Beginn des Krieges bei einem Artillerieregimente am nördlichen Kriegsschauplatz sich befindet, wurde für sein tapferes Verhalten zum Feuerwerker befördert und mit der silbernen und bronzenen Tappferkeitsmedaille ausgezeichnet. Herr Karl Kogaj, Zugführer bei einem Landwehriinfanterieregimente, hat sich auch am nördlichen Kriegsschauplatz besonders tapfer verhalten, erstürmte mit seinem Zuge einen gegnerischen Schützengraben und erhielt die silberne Tappferkeitsmedaille. Die Ausgezeichneten sind Mitglieder des Cillier deutschen Athletiksportklubs.

Heldentod eines Cilliers. Wie berichtet wurde, hat am 9. Mai bei einem Sturmangriff auf Rymanow der Techniker Robert Hofstonski aus St. Paul i. L., Kadettaspirant im Infanterieregiment Nr. 45, den Heldentod gefunden. Bei dem gleichen Sturmangriff hat auch der beste Freund des Gefallenen, Kadettaspirant Franz Prelog des gleichen Regimentes, so schwere Verletzungen erlitten, daß er am 11. Mai starb. Der Gefallene war der Sohn des Herrn Wladimir Prelog, Bahnbeamten in Cilli.

Stempelmarkenfund. Gefunden wurde eine größere Anzahl Stempelmarken, die beim Stadtamte gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden können.

Wohltätigkeitskonzert. Am Donnerstag den 15. Juli findet bei günstiger Witterung im Stadtpark das 13. Wohltätigkeitskonzert der Musikabteilung des Ersatzbataillons des J. Nr. 87 statt. Beginn $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachmittags. Ende 7 Uhr abends. Eintritt 20 Heller per Person. Kinder unter zehn Jahren frei.

Für das Rote Kreuz spendeten: der Lehrkörper der Knabenvolksschule 8 K., Pfarrer Peter Goriup aus Dol statt eines Kranzes für seinen verstorbenen Bruder Jakob Goriup 20 K., Max Janitsch (Sachverständigengebühr) 10 K., Ungenannt 4 K.

Zur Unterstützung der Reservistenfamilien spendeten die Eheleute Kupka 20 K.

Für die Auspeisung notleidender Cillier wurden seitens der Beamten- und Dienerschaft des Kreisgerichtes, Bezirksgerichtes und der Staatsanwaltschaft in Cilli 70 K. gespendet.

Die Geschworenengerichte bis März 1916 eingestellt. Nach Kriegsausbruch hat die Regierung die Wirksamkeit der Geschworenengerichte eingestellt. Die Frist läuft Ende Juli d. J. ab. Nun nimmt eine vorgestern im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangte kaiserliche Verordnung vom 7. Juli 1915 die weitere Einstellung der Tätigkeit der Geschworenengerichte für das ganze Reich bis Ende März 1916 in Aussicht, ermächtigt aber die Regierung, die Geschworenengerichte auch schon früher wieder in Wirksamkeit treten zu lassen. — Ueber die rechtliche Seite dieser Angelegenheit schrieb die „N. Fr. Pr.“: Die Verfügung (vom vorigen Jahre) erfolgte auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1873, R.-G.-Bl. Nr. 120, betreffend die zeitweise Einstellung der Geschworenengerichte. Nach § 1 dieses Gesetzes kann die Wirksamkeit der Geschworenengerichte nur zeitweise u. zw. „längstens für die Dauer eines Jahres, für ein bestimmtes Gebiet eingestellt werden“. Linie 4 des § 1 sagt ferner: „Ist in einem Gebiet die Wirksamkeit der Geschworenengerichte durch Verordnung eingestellt worden, so kann diese Einstellung daselbst auf dem Verordnungswege weder verlängert, noch vor der nächsten Wiedereröffnung der Sitzungen des Reichsrates erneuert werden.“

Besitzwechsel. Der Großgasthofbesitzer und Fleischhauer Herr Josef Reußschegg hat das den Erben nach Georg Strauß gehörige Haus Gartengasse 17, das an den ihm gehörigen Großgasthof zur Post angrenzt, um den Preis von 81.000 K. käuflich erworben.

Regelung des Zuckerverkehrs. Die Wiener Zeitung verlautbart eine Verordnung des Handelsministeriums über die Regelung des Zuckerverkehrs. Durch diese Verordnung wird das ausschließliche Verfügungsrecht über den sämtlichen Zucker aller Art einer zu diesem Zwecke geschaffenen Zuckerzentrale übertragen. Um der Zentrale die Dispositionsmöglichkeit im weitesten Umfange zu sichern, werden die gesamten Vorräte an unverstärktem Zucker aller Art, welche in Zuckerfabriken und Freilagern lagern, ferner die gesamte Produktion der künftigen Betriebsperiode 1915/16 an Zucker unter Sperre gelegt. Sämtliche Vorverkäufer für Zucker aus der Campagne 1915/16 werden für ungültig erklärt. Der Zentrale hat für die entsprechende Zuteilung des Rohzuckers an die Raffinaden und für die Deckung des gesamten inländischen Bedarfes einschließlich des Bedarfes der Heeresverwaltung an Zucker zu sorgen. Die Verordnung regelt ferner die Zuckerpreise nicht nur für die nächsten Monate bis zur neuen Campagne, sondern auch gleichzeitig für die Erzeugung der neuen Campagne 1915/16 und setzt bis Ende August 1916 den geltenden Einheitspreis von 33 K. für Rohzucker und 88 K. 50 h für Raffinade fest. Durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen wird der Zuckerbedarf bis Ende 1916 sichergestellt. Für die angemessene Verteilung der Produktion sowie für die rechtzeitige Befriedigung des Bedarfes ist vorgesorgt und zugleich der Bevölkerung die Sicherheit gegeben, daß sie bis zum Herbst 1916 dieses unentbehrliche Lebensmittel zu unveränderten Preisen erhalten kann.

Getreidepreise für die Landwirtschaft. Mit einer Regierungsverordnung werden die Uebernahmepreise der Kriegsgetreideverkehrsanstalt für 100 Kilo festgesetzt: Weizen oder Spelz 34 K., Roggen 28 K., Braugerste 28 K., Futtergerste 26 K., Hafer 26 K. Diese Preise gelten bis zur Ernte des Jahres 1916; jedoch werden bei Weizen, der vor dem 31. d. M. eingefordert und tatsächlich geliefert wird, 4 K. vom 1. bis 15. August 3 K., vom 16. bis 21. August 2 K., vom 1. bis 15. September 1 K. mehr gezahlt, ebenso bei Roggen vor dem 31. d. 2 K., vom 1. bis 15. August 1 K., endlich bei Hafer vor dem 30. September 1 K. Die Ablieferung ist durch

ein Frachtbriefduplikat oder eine Bestätigung der Transportunternehmung, der Mühle oder der Lagerungsstelle darzutun. Der Weizen und Roggen dürfen nicht mehr als 2 v. H. Befaz (nicht getreideartige Verunreinigung) enthalten. Für jedes weitere wenn auch nur begonnene Prozent Befaz sind von dem Uebernahmepreise je 30 H in Abschlag zu bringen. Die Uebernahmepreise verstehen sich ab Verladung, sofern nicht die Mühle, die das Getreide zum Ausmahlen übernimmt, oder die von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt für die Aufbewahrung bestimmte Lagerungsstelle dem Orte der Lieferung näher gelegen ist, und schließen die Kosten der Verladung und des Transportes bis zu der nächsten Eisenbahn- oder Schiffsstation, der Mühle oder der Lagerungsstelle in sich. — Zur Erläuterung dieser Verordnung wird in der „Wiener Zeitung“, also halbamtlich, bemerkt: „Die Getreidepreise, die für das laufende Erntejahr bestimmt wurden, halten die Mitte zwischen den Preisätzen, wie sie vor dem Kriege verzeichnet wurden, und den bisherigen Höchstpreisen und nehmen somit auch auf die zum Teil erheblich gestiegenen Erzeugungskosten der Landwirtschaft gebührend Rücksicht. Mit der Gewährung von Zuschlägen über den Uebernahmepreis hinaus wird der Zweck verfolgt, die Landwirte zu einem rascheren Ausdreschen des Getreides anzuweisen. Ueber die Mehlpreise wurden bei der Beratung der jetzt kundgemachten Getreideübernahmepreise eingehende Berechnungen auf Grund von Sachverständigenurteilen angestellt. Die Preisätze, die sich hierbei ergeben haben, können noch nicht als endgültig betrachtet werden, weil die Einbeziehung der aus Ungarn einzuführenden Mengen in die Gesamtberechnung noch durchgeführt werden muß. Immerhin kann der Feind die Beruhigung geboten werden, daß der Preis des insbesondere für den Verbrauch der breiten Schichten wichtigen, vorzüglich zur Brotbereitung dienenden Mehlsorte eine erhebliche Ermäßigung erfahren wird. Auch wird dafür gesorgt werden, daß durch wirksame behördliche Bindung aller Zwischenglieder der Preisstellung eine solche Festsetzung der Kleinpreise erfolgen kann, daß deren Ueberschreitung erfolgreich verhindert werden wird. — Demgemäß wird auch gegen etwaige Versuche, diese Preise zu überschreiten — wie sie leider in jüngster Zeit vielfach vorgekommen sind — mit der größten Strenge vorgegangen werden. Was die künftige Beschaffenheit des Mehles betrifft, so kann schon jetzt als feststehend bezeichnet werden, daß die Zumischung von Ersatzmehlen in einigen Wochen eingestellt und sodann nur mehr unvermisches Edelmehl in Verkehr gesetzt werden wird. Ebenso soll die bisherige scharfe Ausmahlung, durch welche die Mehle dunkel gefärbt wurden, vermindert werden, so daß auch hiedurch eine Verbesserung der Beschaffenheit eintreten wird.“ Hoffentlich wird auch nun den Preisreibern gründlich das Handwerk gelegt werden. Sollte das erreicht werden, so kann schon allein diese erzieherische Wirkung der Verstaatlichung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ersatzmittel zur Fütterung der Pferde.

Eiweiß und Kohlenhydrate (Stärkewerte) sind die Grundstoffe für die tierische Nahrung und wurde durch wissenschaftliche Forschung festgestellt, daß beispielsweise für ein Arbeitspferd bei mittlerer Leistung täglich 0.70 Kilo Eiweiß und 5.8 Kilo Stärkewerte erforderlich sind. Das Verhältnis zwischen Eiweiß und Stärkewerte stellt sich demnach wie 1:8.28 oder 100:828. Nach den gepflogenen Erhebungen durch den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften sind als Ersatzfutterstoffe noch Kleie, Rohrzucker und Delsuchenmehl vorrätig. Das notwendige Eiweiß wird durch Blutmehl, das im Grazer Schlachthaus in genügender Menge erzeugt wird, ersetzt. Dieses auf eine besondere Weise hergestellte Blutmehl enthält nach einer von dem Leiter der Landesversuchstation, Herrn Dr. Hotter, vorgenommenen Analyse: Rohprotein 87.75, Fett 0.62, Wasser 9.45, Asche 2.60. In dem diesbezüglichen Untersuchungszeugnisse sagt Dr. Hotter: „Von dem gesamten Rohprotein sind: wie aus der chemischen Analyse hervorgeht, 94 Prozent verdaulich. Mit Rücksicht auf den großen Gehalt an verdaulichem Eiweiß, würde dieses Blutmehl als Zusatz zu stärke- und zuckerhaltigen Futtermitteln sehr geeignet sein.“ Um nun die Beschaffung eines Pferde-futtermittels unter Zusatz von Blutmehl zu beschleunigen, fand am 24. Juni im Anschlusse an eine Versammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften eine Besprechung statt, an welcher nachfolgende Herren teilnahmen: Direktor Pacal (Allgemeine Viehverwertungsgesellschaft in Wien), Verbandsanwalt Dr. Tausch (Verband landw. Gen.), Rittmeister von Skronsky (Pferdezuchtgesellschaft), Landeskulturinspektor Peter, Dr. Hotter (Landeschem. Versuchstation), Abteilungsvorstand Meier

(Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften), Schlachthausdirektor i. R. Walz und der Landesveterinärreferent Regierungsrat Januschke. Bei dieser Besprechung wurde eine Einigung dahin erzielt, daß das neue Pferdefuttermittel zu bestehen hätte aus: 5 Prozent Blutmehl, 5 Prozent Delsuchenmehl, 17 Prozent Rohrzucker, 50 Prozent Maiskleie, 21 Prozent Strohmehl und 2 Prozent Schlemmkreide. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften hat sich nun über Einladung der Statthalterei bereit erklärt, die Herstellung und den Vertrieb des oberwähnten Pferdefutters zu übernehmen. Dieses Kraftfuttermittel, das vollkommen geeignet ist, die demalsten beinahe unmögliche Haferfütterung zu ersetzen, wird es ermöglichen, die Pferde, an die insbesondere zur Zeit der Ernte erhöhte Arbeitsleistungen gestellt werden, in voller Zugkraft zu erhalten. Der Preis ist mit Rücksicht auf die Herstellungskosten mäßig und wird sich auf 37-60 per 100 Kilogramm stellen. Betreffs des Bezuges des Kraftfuttermittels und die näheren Bedingungen wollen sich die Pferdebesitzer direkt an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Eggenberg wenden.

Säcke gesucht! Das Stationskommando kauft Säcke aus festem Stoff (Rohleinen) beiläufig 60 Zentimeter lang und 40 Zentimeter breit. Besitzer solcher werden ersucht, sich wegen Übernahme an obiges Kommando zu wenden. Auch Material für Herstellung solcher Säcke wird angekauft.

Freiwillige Feuerwehr Tüffer. Aus Tüffer wird geschrieben: Dieser Tage fand hier die 46. Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Es waren 20 Mitglieder anwesend. Hauptmann W. Kofchier gedachte der verstorbenen Mitglieder Bohuslav Falta und Karl Ullaga. Wegen Einberufung von 12 ausübenden Mitgliedern wurden heuer keine Neuwahlen vorgenommen. Zahlmeister Benedel erstattete den Kassabericht, der zur Kenntnis genommen wurde. Der Antrag, zur zweiten Kriegsanleihe 300 K zu zeichnen, wurde angenommen. Der Verein zählte im Vorjahre 35 ausübende und 38 unterstützende Mitglieder. Er rückte am 8. Jänner 1914 zum Brande in der Delsfabrik in Steinbrück aus und veranfaßte in der Gastwirtschaft Henke im Fasching 1914 ein Tanzkränzchen mit einem Reingewinn von 289 K.

Preistreiberei. Der Kaufmann Josef Obersti in Oplotnik hatte Ende März und anfangs April 1915 für 1 Kg. Weizenmischmehl 90 Heller und für 1 Kg. Maismehl 60 Heller gefordert. Er wurde vom Bezirksgerichte Sonobitz der Uebertretung nach § 7 der kaiserl. Verordnung vom 1. August 1914 schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 100 K, im Nichteinbringungs-falle zu 10 Tagen Arrest verurteilt. Am 3. d. fand vor dem Kreisgerichte Gllli die Berufungsverhandlung statt, bei der das erstinstanzliche Urteil bestätigt wurde.

Verhaftung eines Preistreibers in Graz. Freitag wurde in Graz über Anordnung des Landesgerichtes der 49 alte Lederei- und Großgrundbesitzer Karl Wrenschur aus Mahrenberg wegen großer Preistreibereien im Viehhandel verhaftet. Die Beiträge für die Aufläufe, die er zwecks Preistreibereien unternommen hatte, gehen in die Hunderttausende von Kronen. Gegen das Treiben Wrenschurs hatte der Landesverband der Fleischauger-Genossenschaften schon vor geraumer Zeit öffentliche Beschwerde erhoben. Wrenschur wurde vom Untersuchungsrichter vernommen und gleich in Haft gehalten.

Aus Gram über den Tod des Gatten. Aus Windisch-Feistritz wird berichtet: Der Divisionskommandant Graf Thurn v. Bassassina ist in der Schlacht bei Lemberg gefallen. Aus Gram und Schmerz hat sich nun seine Gattin Maria Theresia Gräfin Thurn v. Bassassina am 9. d. früh hier erschossen. Sie sah Mutterfreuden entgegen. Die ganze Stadt bringt den Hinterbliebenen große Teilnahme entgegen, um so mehr, als beide Verstorbenen sich größter Beliebtheit erfreuten.

Nachricht von einem Totgeglaubten. Vom Betriebsleiter der elektrischen Zentrale in Windischgraz, Herrn Philipp Ruk, der zu Kriegsausbruch eingerückt ist und von dem seit sieben Monaten trotz eingehendster Nachforschung jede Nachricht fehlte, nahm man an, daß er den Tod gefunden habe. Nun kam aus Lemberg eine Karte vom 27. Juni an seine Gattin Frau Betti Ruk mit dem Inhalte: „Die herzlichsten Grüße aus Lemberg sende ich Euch allen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen.“

Flüchtige Triester Magistratsbeamte. Mittels Kundmachung im Amtsblatte werden folgende flüchtige Magistratsbeamte durch den Regierungskommissär aufgefordert, ihren Dienst anzutreten. Gleichzeitig wird ihnen bekanntgegeben, daß sie in

Disziplinaruntersuchung gezogen wurden. Die bezügliche Verhandlung findet am 9. August, mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags statt. Sollte einer der Verhandlung ohne Angabe eines gerechtfertigten Grundes fernbleiben, so wird er des Dienstes entlassen. Die Namen der Flüchtigen sind: Dr. Georg Pitacco, Reichsratsabgeordneter und Leiter (!) des Stadtmagistrates. (Er hat bekanntlich nach amtlicher Meldung jener Sitzung des italienischen Abgeordnetenhauses, in welcher die Kriegserklärung an Oesterreich beschlossen wurde, beigewohnt (!), Dr. Alois Pittoni, Dr. Silvio Quarantotto, Ingenieur Augusto Luzatti, Ingenieur Edvardo Grulich, Ingenieur Giovanni Menesini, Ingenieur Antonio Perco, Ingenieur Gastone Tervini, Emilio Custrin, Leone Grogger, Giuseppe Sillani, Oskar Ambrosini, Michele Trauner, Augusto Bonifaccio, Diomede Benco, Pietro Caucich, Romano Sambo, Mario Tonin, Fiore Cleva und Carlo Painich.

Die Versteigerung der Gemeindejagd in Fraßlau im Ausmaße von rund 4360 Hektar findet für die restliche Dauer der Pachtzeit, das ist vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1918 Dienstag den 20. Juli 1915 um 10 Uhr vormittag in der Gemeindefanzlei zu Fraßlau statt. Ausrufspreis und Leggelb 600 K.

Tod auf den Schienen. Am 9. Juli gegen 1/2 1 Uhr früh wurde in Pragerhof der ungarische Schaffner Verbely von einer Maschine überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Er war eben mit einem Zuge angekommen und wollte sich zur Ruhe begeben. Während er über das Geleise ging, fuhr der Pester Schnellzug ein. Diesem wich er rechtzeitig aus, überfah aber dabei eine ins Heizhaus fahrende Lokomotive, von der er ergriffen und überfahren wurde. Medizinische Hilfe war zwar sofort zur Stelle, doch war alles Bemühen erfolglos, da der Bedauernswerte, dem beide Füße abgetrennt wurden, auch schwere innere Verletzungen erlitten hatte.

Haltbarmachen von Gemüsen. Die Statthalterei hat ein Merkblatt über das Haltbarmachen von Gemüsen, bearbeitet vom Leiter der Auskunftsstelle der Statthalterei für Gemüse- und Kartoffelbau, herausgegeben. Dieses Merkblatt enthält sehr praktische und eingehende Anleitungen insbesondere für die billige Herstellung von Oberrgemüse und dergleichen ohne Benützung der verhältnismäßig kostspieligen Konservierungsapparate, und dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei der Notwendigkeit, den Fleischgenuß einzuschränken und in den Gemüsen einen Ersatz zu finden, einem in weiten Kreisen bestehenden Bedürfnisse entgegenzukommen. Das Merkblatt ist bei allen politischen Unterbehörden (Bezirkshauptmannschaften, politischen Exposituren, Stadträten bezw. Stadämtern der autonomen Städte) um den Preis von 10 Hellern erhältlich und kann auch unmittelbar von der Statthalterei gegen Einsendung des Kaufpreises bezogen werden. Der gesamte Erlös fließt ausnahmslos in den Fond zur Beschaffung billiger Lebensmittel für Untermittelte. Es ist zu erwarten, daß abgesehen davon, daß das Merkblatt von dauerndem Werte für jede Hausfrau ist, auch der ungemein wohlthätige Zweck, dem der Erlös zugeführt wird, den Absatz sehr rege gestalten wird.

Spendet Zigaretten für unsere Verwundeten! Für durchfahrende und ankommende Verwundete wollen sie bei der Kasse am Bahnhofe, für die in den hiesigen Spitalern untergebrachten beim Stadtamte abgegeben werden. Jeder spende nach seinen Kräften. Der Bedarf ist groß.

Vermischtes.

Die verkannte Mittagssuppe. Ein drolliges Geschichtlein wird aus einem Russenlager Deutschböhmens erzählt. Die in ihrer Mehrzahl aus Russen bestehende Küchenmannschaft einer Lagergruppe war eben im Schweiß des Angesichtes damit beschäftigt, die Mittagsabspisung für die Russen zu rüsten, da nähert sich der Arzt der Abteilung den brodelnden Kesseln und nimmt, ohne weiter zu fragen, einen großen Löffel und schöpft eine Suppenprobe zum Kosten. Das Gesicht des Bestrengen verzieht sich schmerzlich; er speit aus und rüffelt den unfern davon stehenden Menagemeister: „Psui Teufel, eure Suppe schmeckt ja wie Abwaschwasser!“ Da-

rauf dieser mit stoischer Ruhe: „Zu Befehl, Herr Assistenzarzt, es ist auch Abwaschwasser!“

Spenden für den Deutschen Schulverein. H. Wilhelm Umrath, Prag, hat als Kriegsspende 1000 K dem Deutschen Schulverein, Wien, überwiesen; weitere Spenden mögen folgen.

Was sich aus einer Nachricht machen läßt. Zur Naturgeschichte feindlicher Lügennachrichten liefert die „Nordb. Allg. Ztg.“ die nachstehenden charakteristischen Feststellungen:

„Rölnische Zeitung“: Als die Nachricht von der Einnahme Antwerpens bekannt wurde, läuteten die Glocken

„Matin“: Nach der „Rölnischen Zeitung“ sind bei der Einnahme von Antwerpen die dortigen Pfarrer gezwungen worden, mit den Glocken zu läuten.

„Times“: Nach einer Meldung des „Matin“ aus Köln sind diejenigen belgischen Pfarrer, die sich bei der Einnahme von Antwerpen weigerten, die Glocken zu läuten, aus ihrem Amt vertrieben worden.

„Corriere della Sera“: Nach einer Meldung der „Times“ aus Köln über Paris sind die unglücklichen belgischen Pfarrer, die sich bei der Einnahme von Antwerpen weigerten, mit den Glocken zu läuten, in Zuchthausstrafe genommen worden

„Matin“: Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Köln über London wird bestätigt, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen Pfarrer zur Strafe für ihre heilmütige Weigerung, mit den Glocken zu läuten, als lebendige Klöppel in die Glocken hängten, mit dem Kopf nach abwärts

Kriegs-A-B-C.

Vom Kriegsfreiwilligen Zeidels.*)

Amerika liefert gegen bar,
Herr Usquith kämpft noch 20 Jahr'.
Den Briten scher: das Seerecht wenig,
Die Beche zahlt der Belgierkönig.
Der Clown ergötzt alt und jung,
Cadorna'n freut die Stilübung.
Dem Dreiverbande geht's recht flau,
Die Huje riht das Drahtverhau.
Hilft England auch und seine Brüder,
Das Elsaß kriegt ihr doch nicht wieder!
Im Frühjahr, wenn die Fluren lachen,
Will French 'ne Offensive machen.
Geduld: Er hält schon wieder ein. —
Der Gulasch könn' oft weicher sein.
Im Herbst, wenn köhl die Winde weh'n,
Da wollen wir zur Heimat geh'n.
Im Juni sind die Tage lang:
Italien macht uns nicht bang.
Jetzt naht der Juli warm und heiter,
Herr Joffre kommt trotzdem nicht weiter.
Kosaken wollten nach Berlin;
Zelbküchen-Kaffee schmeckt recht dünn.
Aus Lemberg floh die Russenbande;
Im Krieg sind Läuse keine Schande.
Moral verschwand aus dieser Welt;
Madensen ist des Tages Held.
Drei Nasen ragen in Franzmannsland;
Held Nikolai wird ausgespannt.
Der Orgelton erbaut die Frommen;
Wird uns aus Ost der Friede kommen?
Der Russe schrie: „Uns ist Przemyśl!“
„Pah!“ sprach der Deutsche, „wart' n bissel!“
Schlägt tüchtig in den Quark hinein
Und treibt die Bande querfeldein.
Der Russe möcht' Galizien haben,
Die Ratte frißt auch Liebesgaben.
Der Standesunterschied verschwindet,
Wenn uns der Slangensiß verbindet.
Trient, Triest lockt manchen an,
Und Treue ist kein leerer Wahn.
Das U-Boot schreckt den Feind zur See;
Dem Unterstand fehlt das B. C.
Im Vollmond gehen bringt Genuß;
Der Halbmond macht dem Feind Verdruß.
Wie gern möcht' ich am Wein mich laben!
Nur Wasser läuft im Schützengraben.
Wohl rmal läuft der Franzmann Sturm;
'nen Tritt ins Elsaß! Schon liegt der Wurm.
Nun Ppsilon, 'nen Reim in Eile!
Bei Ypern kriegt der Britte Keile.
Sehr miß ist es Zar Nikolaus.
Zum Schlusse geht's gesund nach Haus.

*) Aus der „Champagne-Zeitung“ (herausgegeben vom 8. Reserve-Korps).

Lemberg—Berlin in 9 Stunden 50 Minuten. Eine ausgezeichnete Flugleistung hat Leutnant von Trotha ausgeführt, der in seinem Flugzeuge von Lemberg nach Halle geflogen ist. Leutnant v. Trotha, der bei einer Fliegerabteilung bei Rawarusta stand, hatte Urlaub erhalten, der jedoch nicht allzu ausgedehnt war. Da nun für die Bahnfahrt durch Galizien und durch Deutschland der größte Teil desurlaubes draufgegangen wäre, bat Leutnant v. Trotha, für die Reise sein Flugzeug benutzen zu dürfen, zumal ihn auch ein dienstlicher Auftrag in die Heimat zurückführte. Herr v. Trotha erhielt die Erlaubnis und verließ am Dienstag morgens um 8 Uhr mit seinem Begleiter Leutnant von Rade das Fliegerlager in Galizien. Hart an der Kampffront entlang fliegend, passierten die beiden Offiziere Krasau, nahmen dann direkte Richtung nach Breslau und landeten dort am Militärflugplatz um 2 Uhr nachmittags an, nachdem sie die fast 600 Kilometer lange Strecke in 5 $\frac{3}{4}$ Stunden zurückgelegt hatten. Nach Einnahme von Benzin flog Leutnant von Trotha um 4 Uhr weiter und erreichte, über Görlitz—Dresden—Leipzig fliegend, das Gut seines Vaters gegen 7 Uhr abends. Am nächsten Morgen bestiegen die beiden Flieger ihre Maschine wieder und flogen nach Johannistal weiter, wo sie infolge günstigen Rückenwindes schon nach 1 Stunde und 5 Minuten anlangten. Leutnant von Trotha hat also für die ganze 1060 Kilometer lange Strecke nur eine reine Flugzeit von 9 Stunden 50 Minuten benötigt. Von Johannistal aus wollen die beiden Offiziere wieder in direktem Fluge nach Lemberg zurückkehren.

Vom sterbenden Frankreich. Daß der für Frankreich drohende Volkstod in immer weiteren, vor allem auch in wissenschaftlichen Kreisen der Republik allmählich erkannt und in seiner vollen Bedeutung gewürdigt wird, haben viele Äußerungen der französischen Presse erkennen lassen. Lehrreich ist es nun, zu sehen, zu welchen Mitteln der Verzweiflung man greifen zu müssen glaubt, um die mit jedem Schlachttag näher rückende Gefahr zu bannen. So erklärt beispielsweise das Akademiemitglied Doktor Onésime Reclus in der Zeitschrift Renaissance, auch er denke mit Unruhe an die Zukunft des französischen Volkes. Reclus hofft aber, daß später aus Afrika ein neues Frankreich erwachsen wird, und zwar ein Frankreich mit ungeheurer Bevölkerung, die aus einer Mischung von Franzosen, anderen Lateinern, sowie Berbern, Arabern und Juden hervorgehen soll. Reclus versichert, diese neue französische Rasse werde sehr schön und sehr stark sein. Man könnte vom deutschen Standpunkte aus dem Vorschlage des Pariser Arztes und Akademiestandes nur zustimmen. Nachdem man das fränkisch-germanische, das wertvollste Blut, das jemals den französischen Volkskörper durchströmt hat, in Glaubens-, Bürger- und Raubkriegen bis auf den letzten Tropfen vertilgt hat und ein frischer Zustrom von dieser Seite her nicht mehr zu erwarten ist, bleibt in der Tat nichts anderes übrig, als Afrikanerblut zu Hilfe zu holen, das ja in grauer Vorzeit schon einmal in starken Strömen nach Frankreich hineingeflossen ist. Ob die aus solcher Kreuzung entstehende Rasse leiblich und geistig „sehr schön“ und „sehr stark“ sein wird, wie Herr Reclus es annimmt, bleibt freilich abzuwarten. Möglicherweise wird jedoch bis dahin der französische Geschmack durch den Ablick der zur Zeit im Lande stehenden braunen und schwarzen Hilfshere bereits so sehr „afrikanisiert“ worden sein, daß ihm nicht einmal mehr der Senegalliese, sondern der — Gorilla als das Urbild menschlicher Schönheit erscheint.

Russische Strafe für Unterschleife. Auf Befehl des Höchstkommmandierenden von Petersburg ist der Direktor der russischen Staatsbahnen Petersburg—Wilna—Warschau und Petersburg—Riga, Exzellenz Knipper, nach Sibirien verbannt worden. Dem Vernehmen nach hatte Knipper dem Eisenbahnminister Ruchlow ein Memorandum überreicht, das detaillierte Angaben über regelmäßig vorkommende Unterschleife auf diesen Bahnen unter Beihilfe hoher Personen enthielt. Knippers Ersuchen, vor ein Gericht oder eine Untersuchungskommission gestellt zu werden, wurde abgelehnt. (Es ist echt russisch: Unterschleife darf es nicht geben. Also wird bestraft, wer sie feststellt, nicht etwa, wer sie verübt — besonders wenn er sich dabei hohe Hilfe zu verschaffen gewußt hat.)

Bei welchen Krankheiten darf man rauchen? Die Frage beantwortet Janlau in der „Zeitschrift für Krankenpflege“ folgendermaßen: In

erster Linie ist das Rauchen bei den meisten chirurgischen Krankheiten erlaubt, mit Ausnahme von dem Refouvalenzienzustande nach Blasen- oder Bauchoperationen. Augen-, Nasen-, Hals- und Rachenkrankheiten sollen niemals rauchen. Innere Krankheiten, welche das Rauchen ausschließen, sind: Peritonitis, Typhus und ähnliche. Bei Magenaffektionen kann das Rauchen gestattet werden, wenn der Rauch filtriert wird. Bei Lungenkranken hält der Autor das Rauchen unter Umständen für angezeigt. Bei Nervenkranken läßt sich die „Handhabung“ des Rauchens nicht allgemein feststellen; plötzlich Entziehen schadet sehr oft, während bei Herzneurosen andererseits nur sehr leichter Tabak unter Filtration des Rauches benutzt werden darf. In Krankenzimmern zu rauchen ist unzulässig. Die beste Zeit für das Rauchen ist mehrere Stunden nach der Mahlzeit.

„Kein höheres Gebot als die Pflicht.“ Aus einem Feldpostbriefe: . . . „Unlängst fuhr Kaiser Wilhelm hier durch und den Bahnhof umstand eine Wache. Ich frug einen, was da los sei, er gab mir aber keine Auskunft. Später, als der Zug schon da stand, hatte ich dringend bei einem Bahnbetriebsbeamten zu tun und ich hatte meine liebe Not, denn die übereifrigen Landstürmer wollten mich durchaus nicht auf den Bahnhof lassen, obwohl ich selbst am Bahnhof arbeite und Militärperson bin. Endlich ließen sie sich dazu bewegen, aber ein Unteroffizier mußte mitgehen. Na, ich habe dem Kaiser nichts getan und der gute Landstürmer, der so besorgt um seines Kaisers Wohl ist, hätte mich, würde er meine Verehrung für diesen herrlichen Mann kennen, sicher ruhig zum Zug gehen lassen. Aber die Deutschen kennen eben kein höheres Gebot als die Pflicht! Ich glaube, keine Armee der Welt, und auch nicht die beste, kann sich annähernd mit der deutschen Armeemessen. Das habe ich mit eigenen Augen an ungezählten Dingen gesehen und daselbe haben mir nicht nur deutsch-österreichische Offiziere, sondern auch Polen, Tschechen usw. mal gesagt. Wir hatten ja alle keine Ahnung, was Deutschland kann und leistet. Freilich haben wir Rußland viel zu viel unterschätzt, denn hat Rußland auch viele Verluste, so kann es solche auch leichter verschmerzen, infolge der ungeheuren Menschenmenge. Jetzt glaube ich selbst, daß Rußland am Lebensmark getroffen und so können wir wohl auf ein siegreiches Ende in diesem Jahre noch hoffen.“

„Durchhalten“ — eine Wortschöpfung Goethes, Unter den Worten und Begriffen, die uns der Krieg gebracht und zum Volksgemeingut haben werden lassen, nimmt „Durchhalten“ unstrittig eine erste Stelle ein. Es hat den Vorzug, daß es offensichtlich den Stempel echt germanischer Sprach- und Lautbildung aufsprägt trägt, aber es ist weder ein altes deutsches Sprachgut, das zu neuem Leben erweckt wurde, noch auch erst von den Stunden der Kriegszeit geboren — sein eigentlicher Schöpfer scheint Goethe zu sein, der Kriegsberichterstatter Goethe, dessen Eindrücke vom Feldzuge des Jahres 1792 in mehr als einer Hinsicht klassisch sind. Wenigstens weiß das Große Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm keine älteren und überhaupt keine anderen Belege zu geben, als zwei Goethestellen. In der einen kommt „Durchhalten“ in seiner eigentlichen plastischen Bedeutung vor: Goethe spricht von einer berittenen Truppe, die auf dem Marsche abtügen, und deren Stiefel nicht „durchhalten“ wollten; die zweite Stelle aber bringt das Wort in der uns geläufigen Auffassung von „sich geistig aufrecht erhalten, sich nicht niederdrücken lassen“ — sie findet sich in einem Briefe von Goethe an Luise Nicolovius und lautet: „Unsere gute Mutter hat uns immer noch zu früh verlassen, doch können wir uns dadurch beruhigen, daß sie ein heiteres Alter gelebt und daß sie durch den Drang der Zeiten sicher und selbständig durchgehalten hat.“ Das prägnanteste Wort unserer Tage ist also wenig mehr als 100 Jahre alt.

Tränen der alten deutschen Landstürmer. In einem in der Linzer Tagespost veröffentlichten Feldpostbriefe ist ein schlichtes Stimmungsbild gegeben, welches uns lehrt, daß diese deutschen „Barbaren“, die gegen eine ganze Welt von Feinden im grimmigen Waffengange stehen, ein weiches Gemüt und eine fein empfindende reiche Seele haben. Es heißt dort: „Die Wiedereroberung von Lemberg wurde hier mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Vorgestern war große Festbeleuchtung und Fackelzug. Eine deutsche Militärmusik spielte die österreichische und deutsche Hymne, die „Wacht am Rhein“ usw. und unter ungeheurem Jubel den Radeky-Marsch. Vor dem österreichischen Stappentomando wurden Reden gehalten und der deutsche Stappentomando hielt eine schneidige und doch sehr liebe Ansprache. Nächsten Tag war Dankgottes-

dienst. Unlängst kam ich zufällig in den Stadtpark, als die Deutschen einen evangelischen Feldgottesdienst abhielten. Die Musikkapelle spielte das prächtige Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Die alten deutschen Landstürmer waren zu Tränen gerührt, als der Pastor das schöne Körnerlied „Vater, ich rufe dich, Vater, du führe mich, Vater, ich preise dich“ in seiner Predigt besprach.

Selbstmord eines Vierundneunzigjährigen. Selbstmord durch Erhängen verübte in Delmbrechts (Bayern) der frühere Weber Johann Heinrich. Er ist 94 Jahre alt geworden, war nie in seinem Leben krank und hat bis zuletzt seine Zeitung ohne Brille gelesen. Er behauptete stets, sein langes Leben und seine eiserne Gesundheit seiner eigenartigen Lebensweise zu verdanken. Zu jeder Mahlzeit ein Glas Schnaps und eine Anzahl Pfefferkörner und im Sommer noch eine Portion frisches Torfmoor, das habe seinen Magen widerstandsfähig gemacht gegen alle Einflüsse. Dazu seine Arbeiten mit nackten Beinen in den Torfstichen, das sei die beste Medizin für Gesundheit und langes Leben, und trotzdem hat ihn jetzt Lebensüberdruß in den Tod getrieben.

Bericht

Der Obstverwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark über den Stand der Obst- und Weingärten zu Anfang Juli 1915.

Nach eingeholten Berichten bei den Filialen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark kann der Stand der Obst- und Weingärten zu Anfang Juli, wenn 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel, 4 = untermittel und 5 = sehr schlecht bedeutet, wie folgt bezeichnet werden:

Äpfel: Ennstal 3-4, Oberes Murtal 3-4, Mürztal 3-4, Safen-Feistritzal 2, Raabtal 1-2, Grazer Murtal 3, Leibnitzer Murtal 3, Untereres Murtal 4, Drautal 3-4, Saanttal 3-4, Savetal 4.

Birnen: Ennstal 3, Oberes Murtal 3-4, Mürztal 2-3, Safen-Feistritzal 2, Raabtal 2, Grazer Murtal 3, Leibnitzer Murtal 3, Untereres Murtal 4, Drautal 3-4, Saanttal 2-3, Savetal 3-4.

Zwetschen und Pflaumen: Ennstal 4, Oberes Murtal 4, Mürztal 4, Safen-Feistritzal 4, Raabtal 4, Grazer Murtal 4, Leibnitzer Murtal 4, Untereres Murtal 4, Drautal 4-5, Saanttal 4-5, Savetal 3-4.

Aprikosen und Pfirsiche: Ennstal 4, Oberes Murtal 5, Mürztal 4-5, Safen-Feistritzal 4, Raabtal 4-5, Grazer Murtal 3-4, Leibnitzer Murtal 4-5, Untereres Murtal 3-4, Drautal 4, Saanttal 3-4, Savetal 4.

Kirschen: Ennstal 3, Oberes Murtal 3-4, Mürztal 2-3, Safen-Feistritzal 3, Raabtal 3, Grazer Murtal 2, Leibnitzer Murtal 2, Untereres Murtal 2-3, Drautal 3, Saanttal 3, Savetal 3.

Nüsse: Mürztal 3-4, Safen-Feistritzal 3-4, Raabtal 2-3, Grazer Murtal 2-3, Leibnitzer Murtal 2-3, Untereres Murtal 2, Drautal 2-3, Saanttal 2, Savetal 2-3.

Weingärten: Safen-Feistritzal 2, Raabtal 1 bis 2, Grazer Murtal 2, Leibnitzer Murtal 2, Untereres Murtal 2, Drautal 2, Saanttal 2-3, Savetal 2-3.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Arena. Das neueste (12.) Heft der Oktavausgabe von Ueber Land und Meer (Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) wird nicht nur den Daheimgebliebenen wieder eine reiche Quelle der Unterhaltung und Belehrung sein, es wird auch jenen Verwundeten zur beglückenden Lektüre werden, die draußen eines ihrer Glieder verloren haben. Denn diese Nummer enthält neben anderen Aufsätzen einen Artikel, der betitelt ist: Es gibt keine Krüppel mehr. Wir empfehlen dieses Heft gerade dieses Beitrages wegen auf das wärmste. Was wir sonst darin finden, entspricht ganz den feinsinnigen Bestrebungen des Herausgebers und der Schriftleitung. Eine Reihe bedeutungsvoller Skizzen und köstlicher Betrachtungen umkränzt gebiegenen Bildschmuck in überraschender Abwechslung. Wer sich an die Kriegsschritte als an ein gewissenhaft geführtes Archiv gewöhnt hat, wird wieder erstaunt sein, wie hier aus der Fülle zusammendrängender Ereignisse ein übersichtliches Gemälde vom Schauplatz des Weltkrieges geboten wird.

Die Küche in der Sommerzeit wird der Hausfrau vielfach zur besonderen Qual! Und gar heuer bei der erhöhten Schwierigkeit vieler fehlender oder im Preise kaum erschwingbarer Materialien. Wenn da wenigstens ab und zu eine Erleichterung und Abkürzung der an der Herdglut zu verbringenden Zeit platzgreifen könnte. Da wäre gewiß im Sommer die Einschaltung einer „Schnellküche“ von einem oder zwei Tagen in der Woche, ähnlich den Fasttagen, zweckmäßig. Mit wertvollen Anleitungen hierzu geht uns Frau Käthe Koch-Nicola in Nr. 9-10 der Ratgeber Bibliothek „Mein Sonntagsblatt“: „Sommerschnellküche“. Im Anhang „Rezepte für erfrischende Getränke“, Verlag der L. B. Enders'schen k. u. k. Neutischlein. Preis 60 h, an die Hand. Diese Sammlung enthält Speisen, die die Herstellung am Spirituskocher, also auch am Land, und in etwa einer Stunde ermöglichen und dadurch eine bedeutende Entlastung für die Hausfrau bedeuten. Einen wertvollen Anhang bilden die erfrischenden Getränke. Bezug durch alle Buchhandlungen, sonst gegen Voreinsendung von 65 Heller durch die Buchhandlung Rainer Horsch in Neutischlein. — Bei Partiebezügen an Vereinigungen, auch durch Buchhandlungen, zu billigen Partiepreisen.

Erfolgreicher Gemüsebau im Hausgarten. Ein Ratgeber für jeden Gartenbesitzer in der Stadt und auf dem Lande. Einfache Kulturangeleitungen für 60 verschiedene Gemüsearten. Bearbeitet von Otto Brüdern, Fachlehrer an der Landes-Obst- und Weinbauhschule in Marburg a. D. Dritte vermehrte, und verbesserte Auflage. Mit 100 Abbildungen. 10 Bogen Oktav. Gebestet k 2.20. Gebunden k 3.30. Noch nie wurde der Wert des Gemüsebaues für die Ernährung des Volkes ganz allgemein so hervorgehoben wie jetzt in unserer Zeit, in

der wir vollkommen auf die eigene Kraft und Fähigkeit angewiesen sind und noch nie wurde von jedem Landwirte und Gartenbesitzer mit solch großer Begeisterung Gemüse gesät und gepflanzt, als in unseren Tagen. Manche Fehler sind dabei besonders dem Anfänger unterlaufen und sicherlich werden noch manche neue Fehler gemacht werden. Das soeben in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage erschiene Buch soll uns in unsere Gärten und Gärthen begleiten und uns in kurzer, klarer Sprache sagen, worauf es bei der Aussaat, Pflanzung und Behandlung der verschiedenen Gemüsearten ankommt, um Fehler zu vermeiden und den höchsten Ertrag aus unseren Gartenäcsten zu erzielen. Vertrauensvoll können wir uns an diesen Führer wenden, der uns aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen so manchen guten Rat erteilen und uns zu Freude und Erfolg im Garten geleiten wird. — A. Hartlebens Verlag in Wien.

Lechners Kriegskarte (Nr. 10) vom südwestlichen Kriegsschauplatz. Im Verlage von R. Lechner (Wilhelm Müller), k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien, 1. Bezirk, Graben 31, wurde soeben eine große Uebersichtskarte des österreichisch-italienischen Kriegsschauplatzes herausgegeben. Sie wurde ebenfalls aus dem Material der offiziellen, im Maße 1:750.000 erschienenen Uebersichtskarte von Mitteleuropa im k. u. k. militär-geographischen Institut hergestellt und gestattet die Verfolgung aller kriegerischen Ereignisse auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz, die gewiß von jedem mit besonderem Interesse verfolgt werden. Sie reicht im Norden bis Innsbruck, im Osten bis Budapest, im Süden bis Cattaro und im Westen bis Genua und sind alle Verkehrsänderungen in derselben bereits berücksichtigt worden. Mit dem Erscheinen dieser Karte, welche 250 k im Taschenformat, auf Leinen gespannt 5 k, mit Postzusendung 10 Heller mehr kostet, wurde einem dringend gefühlten Bedürfnis entsprochen. Sie kann direkt vom Verlag oder von jeder anderen Buchhandlung bezogen werden. Auch Blatt 3 vom galizischen und Blatt sieben vom französischen Kriegsschauplatz ist in neuer Ausgabe erschienen. Außer diesen, im eigenen Verlage erschienenen, sind alle übrigen Karten von den Kriegsschauplatzen aus dem Verlage von Flemming, Freitag, Mittelbach, Perthes, Ravenstein usw., sowie die von der Kriegshilfe in München herausgegebenen wöchentlich zum Preise von 40 Heller erscheinenden Karten der militärischen Ereignisse bei der Firma R. Lechner (Wilhelm Müller) vorrätig.

Steckenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiehnen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungsbriefe. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Villemilchcreme „Materna“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 5. bis 11. Juli 1915 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in neuen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Jüdlein	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Jüdlein
Kriedrich Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jarhel Martin	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—
Janes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leobichl Jateb	1	10	6	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mayr Luise	—	—	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meyer Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehenschegg Josef	—	14	1	1	11	1	2	—	—	—	—	50	87	—	—	—	—	—	—	—
Sellaf Franz	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppen Johann	2	2	1	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sweil Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirtze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Einstöckiges Wohnhaus
neugebaut, mit Gastwirtschaft Brauntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenvermittlungsstelle der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Villa
Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenvermittlungsstelle der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Stadthaus in Cilli
einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenvermittlungsstelle der Stadtgemeinde Cilli

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Gartenanteil, Gasbeleuchtung und Wasserleitung, ist in der Villa Holmfried ab 1. August zu vermieten. Auskunft in der Sparkasse.

Seidenpinscher

dreijährig, zu verkaufen. Näheres bei Ropan, Lubečno.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfassung. Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Bestellungen auf

prima Stück- u. Mittelkohle

werden entgegengenommen im Spezereiwarengeschäft

Milan Hočevár's Witwe in Cilli,

Hauptplatz Nr. 10.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli.

Antonie Hoch gibt tieferschüttert die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Herrn

KARL HOCH

Siechenhausverwalter in Hochenegg

Dienstag den 6. Juli nach längerem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 60. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag den 8. Juli um 2 Uhr nachmittags in der Aufbahnhalle des Landes-Krankenhauses in Graz feierlich eingesegnet, hierauf nach dem St. Peter-Friedhofe überführt und dortselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 10. Juli um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche in Hochenegg gelesen.

Graz-Hochenegg, am 7. Juli 1915.



Original Mayfarth's

gesetzlich geschützte

„Herkules“

Wein- und Obstpressen

Erstklassiges Fabrikat.

Hydraul. Wein- und Obstpressen.

Unübertroffen!

Trauben und Obstmühlen,
Mostereianlagen

Ph. Mayfarth & Co.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

Spezialfabrikation

für Pressen und Apparate zur Weingewinnung

Kataloge kostenlos.

Vertreter erwünscht.

Möbel

zu verkaufen. Vollständiges Schlafzimmer, Speisezimmer, Fremdenzimmer in Fichtenholz, Vorhänge, Teppiche, Bilder, Luster, Gaslampen u. s. w. Anfrage Gartengasse Nr. 9.

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchte, gut erhaltene Gemischtwarenhandlungs- und Gasthauseinrichtung

als Budeln, Stellagen, Ladeln, Kästen, Wagen, Handwagerl etc., dann Schanktisch, lange und runde Tische, Sesseln, Bänke, Abteilwände, wie verschiedene Gläser, Bierpipen etc. Angebote unter „Tadellos 21284“ an die Verwaltung des Blattes.



Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des allzufrühen Heimganges unserer unvergesslichen innigstgeliebten Tochter und Schwester

Hilde Butschar

gestatten wir uns für die vielen Blumen- und Kranzpenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und Beileidkundgebungen, welche uns in den bitteren Stunden einigermaßen Linderung brachten, allen und jedem unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Cilli, im Juli 1915.

Familie Butschar.